

Kommt an manchen Orten — z. B. Fulgenstadt, Bellingen — im Pfingstreiterzug ein „Reifschmecker“ vor). Ähnliches versinnbildlichen wohl die in seiner Gesellschaft befindlichen Thauträger.

Für die genannte Deutung spricht ferner der Zeitpunkt, an dem der ganze Zug stattzufinden pflegte, der Pfingstmontag (Nachmittag). Gilt doch gerade Pfingsten als „das liebliche Fest“ des anbrechenden Sommers, dem der böse Winter oft nach langem Sträuben Platz machen muß — wenn auch in Wirklichkeit es meistens fast schon etwas zu spät fällt und der Sommer schon längere Zeit seinen Einzug gehalten hat.

Dazu kommen nun endlich noch eine ganze Reihe von ähnlichen Festen in andern Gegenden, denen die genannte Deutung zu Grunde liegt, und bei denen eine ähnliche Figur wie unser Pfingstreck erscheint. Ich hebe nur einige hervor.

In fast allen oben genannten Orten Schwabens, in denen Pfingstritte stattfinden, kommt bei diesen eine Person vor, die, wie unser Pfingstreck, offenbar den Winter darstellt. In Hohensfelden ist einer der Reiter mit Laub oder Stroh dicht eingebunden und unkenntlich gemacht; in Zimmern ob Kottweil steckt einer, der „Pfingstbagen“, ganz in Reispig und gleicht einem Waldungerhüm; in Nusplingen ist der „Pfingstbug“ ganz in Stroh eingehüllt; daselbst machen ältere Burschen verschiedene Anstrengungen, ihn zu erwischen und ins Wasser zu werfen. — Aber nicht nur bei den Pfingstritten, sondern auch an andern Festen, namentlich an den eigentlichen Frühlingsfesten,

gewöhnlich am ersten Sonntag in der Fastenzeit gefeiert, erscheint die Figur des Winters wieder. In der Pfalz, namentlich in Heidelberg, wird bei diesem Frühlingsfest ein verummter Mann zu vertreiben gesucht, wodurch offenbar das Ausstreiben des Winters angedeutet werden soll. In Schwaben und in andern Gegenden — selbst außerhalb Deutschlands (vgl. Birlinger a. a. O. II., S. 56 flg.)* — werden am sogenannten „Sunfentag“ (gewöhnlich auch der erste Sonntag nach Aschermittwoch) Strohfiguren und andere puppenartige Gestalten verbrannt, die sicherlich nichts anderes als Symbole der winterlichen Zeit sind.

Was endlich den Namen „Pfingstreck“ betrifft, so dürfte hier eine Deutung, die als absolut richtig gelten könnte, kaum zu finden sein. Am nächsten liegt wohl die Annahme, daß Reck in dem Sinn des alten Recke d. h. Kerl, umherziehender Krieger, Abenteurer, Fremdling, Flüchtling zu fassen sei. Dann wäre in unserem Fall der Winter also der böse, starke Kerl, dessen strenge Herrschaft jetzt endgiltig vorbei ist, oder aber ein Fremdling oder Flüchtling, der sich nur mitunter auch in dieser Jahreszeit — an Pfingsten — nochmals zeigt, sich gewissermaßen verirrt. Denn kalte oder wenigstens feiße Tage und namentlich Nächte bringt uns ja der „Wonnemonat“ Mai, in den meistens Pfingsten fällt, mitunter nur zu zahlreich noch.

*) Das daselbst beschriebene Scheibenschlagen findet auch in unserer Gegend mitunter jetzt noch statt.

